

Wie wir zu PatientInnen gemacht werden

Die Krankheitserfinder

„lebensqualität“ hat mit dem Journalisten Jörg Blech über sein Buch „Die Krankheitserfinder“ gesprochen, das die Machenschaften der Pharmaindustrie aufdeckt.



Jörg Blech

Jörg Blech hat fundiert recherchiert und schildert anhand von konkreten Beispielen, wie das Bedrohungspotenzial bestimmter Krankheiten künstlich aufgebauscht wird. Er beschreibt, dass angesehene ÄrztInnen auf PR-Veranstaltungen gegen Honorar als Werber für ein bestimmtes Arzneimittel auftreten oder dass Pharmafirmen Kinderbücher auf den Markt bringen, die das Gesundheitsempfinden der zukünftigen Kunden beeinflussen sollen; oder dass Selbsthilfegruppen gesponsert werden. All diese Maßnahmen haben ein Ziel: Der Markt soll für neue Krankheiten und Diagnosen und die dazugehörigen Medikamente erschlossen werden.

lebensqualität: Sie haben mit Ihrem Buch „Die Krankheitserfinder“ viel Aufsehen erregt. Was veranlasst einen „Spiegel“-Journalisten dazu, ein solches Buch zu schreiben?

Jörg Blech: Im Jahre 2002 habe ich mich mit dem Thema „Risikofaktoren“ auseinandergesetzt. Dabei stellte ich mir die Fragen: Wer bestimmt, was ein kritischer Cholesterinwert ist? Wer behauptet, dass eine verringerte Knochendichte einen Krankheitswert besitzt? Dann habe ich meine Recher-

chen begonnen – und bin dabei auf äußerst interessante Zusammenhänge gestoßen.

lebensqualität: Wie lautet die zentrale Aussage Ihres Buches?

Blech: Die Hauptaussage meines Buches ist, dass Krankheit zunehmend zu einem industriellen Produkt wird. Pharmazeutische Firmen, teilweise auch ÄrztInnen und PR-Firmen, definieren normale Vorgänge des Lebens um.

lebensqualität: Wie meinen Sie das?

Blech: Ein Spruch unter Medizinern lautet: „Ein gesunder Mensch ist nur ein Mensch, den man noch nicht lange und gründlich genug untersucht hat.“ Heutzutage ist das die Wirklichkeit. Wenn man einen Menschen lange genug untersucht, findet man auch etwas. Biochemische Werte werden von den entsprechenden Fachgesellschaften permanent geändert und strenger gefasst, sodass heute fast jeder auffällige Werte besitzt und zum Risikopatienten erklärt werden kann. Der Normalzustand wird relativiert, indem behauptet wird, dass einzelne Werte noch besser sein könnten. Viele Menschen sind nicht krank, sondern werden von der Diagnose für krank erklärt.

lebensqualität: Sie behaupten, Krankheiten werden erfunden. Aber es gibt doch wirklich erlebbare Krankheiten?

Blech: Natürlich existieren Krankheiten, das ist ganz klar. Die Frage ist: Wie generiert man falsche Krankheitsbilder? Nehmen wir zum Beispiel die Depression, eine schwere und ernst zu nehmende Krankheit. Oftmals stuft die Medizin Menschen, die ab und zu ein bisschen traurig sind oder eine Stimmungsschwankung haben, als depressiv ein. So werden die diagnostischen Kriterien immer enger gefasst. Eine Krankheit, die es tatsächlich gibt, an der in Wahrheit aber nur recht wenige Menschen leiden, wird zum Volksleiden aufgebauscht, das plötzlich etwa 50 % der Bevölkerung betrifft.

lebensqualität: Sie erwähnen auch die Hormonbehandlung?

Blech: Ein gutes Beispiel! Bei Männern sinkt im Alter der Wert des Testosterons im Blut – ein normaler Prozess des Alterns. Seit einiger Zeit wird behauptet, dass ein Mann ab einem gewissen Schwellenwert – wobei dieser Wert frei erfunden ist – krank ist. So wird ein gesunder Mann zum Patienten abgestempelt.

lebensqualität: Die Pharmafirmen erklären ihrerseits, dass sie mit ihrem Angebot den Bedürfnissen der Menschen nachkommen, die diese Therapien verlangen.

Literatur:

> **Blech, Jörg:** Die Krankheitserfinder. Wie wir zu Patienten gemacht werden. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2003. ISBN 3-596-15876-1

Das im Artikel erwähnte Interview wurde im Deutschen Ärzteblatt, Jg. 100, Heft 43, 24. Oktober 2003 abgedruckt.



Jörg Blech referiert bei Kinaesthetics DE

Im April 2010 findet in Nürnberg die Fachtagung von Kinaesthetics Deutschland statt. Jörg Blech wird dort erläutern, warum er in seinen Recherchen zu seinem Buch „Bewegung“ zum Schluss kommt, dass Bewegung einer der wichtigsten Schlüssel zum Thema Gesundheit ist.

Ort: Gemeinschaftshaus Langwasser, Glogauer Straße 50, D-90472 Nürnberg
Datum: 16. - 17. April 2010
Anmeldung: www.kinaesthetics.de

Blech: Das ist eine billige Ausrede. Natürlich streben die Menschen nach Gesundheit – eine angeborene Angewohnheit. Doch die Krankheitserfinder manipulieren dieses Verlangen und missbrauchen es für ihre geschäftlichen Vorteile.

Lebensqualität: *Wie haben die Ärzte auf Ihr Buch reagiert?*

Blech: Vorwiegend positiv. Das „Deutsche Ärzteblatt“ hat ein Interview mit mir veröffentlicht. Die Reaktion eines Arztes lautete: „Vieles wird mit gutem Recht bemängelt. Ein Nachdenken über unsere ‚große Nähe zur Pharmaindustrie‘ erscheint dringend geboten. Außerdem kann das beinahe hysterische Getue ums Cholesterin nicht mit ehrlichen Forschungsergebnissen begründet werden: Vor 50 Jahren lernte ich, bis 250 mg/dl Gesamt-Cholesterin sei als normal anzusehen. Einige Jahre später wurde der Grenzwert auf 230, dann auf 220 und schließlich auf 200 herabgesetzt. Konsequenz: millionenweiser Behandlungsbedarf mit Einnahmen in Milliardenhöhe.“

Lebensqualität: *Durch welche Maßnahmen kann die Politik den unbedarften Normalverbraucher vor den Interessen der globalen Pharmakonzerne schützen?*

Blech: Man müsste im Sinne des Konsumentenschutzes dafür sorgen, dass die BürgerInnen besser über Krankheiten aufgeklärt sind; zum Beispiel eine Art „TÜV“ für Krankheiten einführen. Sinnvoll wäre auch eine Behörde ins Leben zu rufen, die im wissenschaftlichen Sinnen neutral ist und die einem sagt, was von den Behauptungen der ÄrztInnen und vieler pharmazeutischer Firmen tatsächlich zu halten ist.

Lebensqualität: *Was kann die einzelne Person tun, um den mächtigen medizinischen Interessenverbänden nicht auf den Leim zu gehen?*

Blech: Nochmals: Es geht mir nicht darum, tatsächliche Krankheiten zu bagatellisieren. Wer an einer Krankheit leidet, geht zum Arzt – keine Frage. Wir sollten aber gleichzeitig auf der Hut sein, um uns nicht von den Krankheitserfindern verführen zu lassen. Es braucht von uns allen weniger Arztgläubigkeit, mehr Skepsis – und mehr Eigenverantwortung.



Bin ich wirklich krank?

Zwölf Fragen zum Erkennen von erfundenen Krankheiten.

1. Gibt es einen Namen für meine Erkrankung?
2. Gibt es internationale Leitlinien zur Beschreibung der Diagnose und Behandlung dieser Erkrankung, und wo kann ich diese nachlesen?
3. Gibt es einen Test, der meine Erkrankung gut erkennen kann?
4. Bei wie vielen gesunden Menschen zeigt dieser Test ein positives (krankhaftes) Ergebnis?
5. Bei wie vielen Menschen, bei denen der Test ein krankhaftes (positives) Ergebnis zeigt, ergibt eine Wiederholung des Testes ein normales Ergebnis?
6. Bei wie vielen von der Erkrankung befallenen Menschen zeigt dieser Test ein negatives (normales) Ergebnis an?
7. Welche Folgen (Komplikationen) hat diese Erkrankung in einem, zwei, zehn Jahren für mich?
8. Bei wie vielen von 100 Menschen, die diese Erkrankung nicht haben, treten diese Komplikationen in ein, zwei, zehn Jahren auf?
9. Gibt es eine wirksame Behandlung für diese Erkrankung?
10. Bei wie vielen von 100 Menschen, die so sind wie ich, treten Komplikationen der Erkrankung nach einem, zwei, zehn Jahren bei Durchführung dieser Behandlung auf?
11. Bei wie vielen von 100 Menschen, die so sind wie ich, treten diese Komplikationen nach einem, zwei, zehn Jahren ohne Durchführung auf?
12. Bei wie vielen von 100 Menschen, die so sind wie ich, treten Komplikationen dieser Behandlung auf, die sonst nicht aufgetreten wären?

Zitiert aus: Blech, 2003, S. 247



lebensqualität

Die Zeitschrift für Kinaesthetics. 04/2009